



Vom Craulaer Kreuz

Das Symbol: ein Steinkreuz

... steht für das an einer Seite gebrochene Craulaer Kreuz, das sich unweit des Parkplatzes befindet.

Wirtschaftswald und Naturwald – entlang des Wanderweges Craulaer Kreuz bekommt der Wanderer Einblick in ehemalige forstliche Wirtschaftsweisen ebenso wie in die natürliche Entwicklung des Laubmischwaldes.

Der Weg

... ist **6,8 km** lang, überwiegend in gutem Zustand und in ungefähr **3 Stunden** zu erwandern. Aufgrund einiger feuchter Stellen empfiehlt sich festes Schuhwerk.

Ausgangspunkt ist der Parkplatz „Craulaer Kreuz“, der ungefähr 2 km westlich von Craula am Rand des Nationalparks liegt.

... in die Wälder des Nationalparks

Start am Craulaer Kreuz

Das Craulaer Kreuz befindet sich direkt hinter dem Sitzbankrondell auf einem kleinen Hügel.

1 Ursprünglich war vom **Craulaer Kreuz** nur der Flurname „vor dem Kreuz“ geblieben. Heute steht an der Stelle ein nach überlieferten Zeichnungen und Fotos nachgebildetes Steinkreuz. Die eingearbeitete Zahlenfolge 157 weist auf eine Entstehungszeit zwischen 1570 und 1579 hin; es wurde wahrscheinlich im Gedenken an einen an dieser Stelle Verunglückten aufgestellt.

Durch verschiedene Waldnutzungsformen

Vom Craulaer Kreuz geht es geradeaus in den Wald, der noch deutlich von forstlicher Bewirtschaftung geprägt ist.

2 Regelrecht wie ein Lehrbeispiel stehen sich am Weg **Laubplenterwald** und **Fichtenwald** gegenüber. Der Plenterwald ist an dem Nebeneinander und teilweise auch Übereinander unterschiedlich alter, dicker Bäume zu erkennen – genutzt werden nur einzelne Altbäume. In den entstandenen Lücken können kleine Bäume nachwachsen. Diese Bewirtschaftungsweise wird auch als Dauerwald bezeichnet. Im Gegensatz dazu wurde der Fichtenwald nach dem Prinzip des schlagweisen Hochwaldes bewirtschaftet. Wie sich Wald im Nationalpark Hainich entwickelt, wird die Zeit zeigen.

... vorbei am **Otterbühl** Rechts und links des Weges herrscht in der Bodenvegetation Bingelkraut vor, das den Wanderer noch weiter des Wegs begleitet, bis er nach einer Schutzhütte auf einen Plattenweg kommt.

3 Fast flächendeckend tief dunkelgrün bildet das **Bingelkraut** einen markanten Gegensatz zum silbrig schimmernden Grau der Buchenstämme. Aufgrund der eingeschlechtlichen Blüten wird in alten Kräuterbüchern das Bingelkraut als „Männlein“ und „Weiblein“ bezeichnet. Wenn Frauen nach der „Mondzeit“ die weibliche Blüte verwendeten, bekamen sie ein Mädchen, bei der männlichen Blüte einen Jungen – einen Bengel eben.

Im Wald gegenüber zeichnet sich deutlich eine Erhebung ab – das Otterbühl. Der Weg biegt nach links und führt den Plattenweg hinab.

4 Am **Otterbühl** (465 m NN) befand sich ein Jagdhaus, in dem sich die Episode „Der Ritter vom Otterbühl“ zugetragen haben soll. Ein Jüngling spürte mächtigen Tatendrang und ging bei Nacht gleich mit drei Mädchen ein tieferes Verhältnis ein. Als dies ans Tageslicht kam, mußte der „Ritter“ kopfüber in den Hainich entfliehen.

Bevor der Weg rechts in das Lange Tal biegt, ist linker Hand ein ehemaliger Steinbruch zu sehen. Nach und nach schlängelt sich der Weg in das Lange Tal hinab auf den „Gänserasen“. Von hier lohnt sich ein Abstecher zum „Tännchen“ – ungefähr 200 Meter südlich in dem kleinen Seitentälchen.

Ein Abstecher zum „Tännchen“

5 Das „**Tännchen**“, wie sie im Volksmund genannt wird, ist mit 43 Meter Höhe die mächtigste Fichte im Hainich - drei Erwachsene können sie kaum umfassen.



Craula

... zurück zum Craulaer Kreuz.

Im Langen Tal

Zurück am „Gänserasen“ führt der Weg den Talgrund hinauf.

6 Im **Langen Tal (Mittellauf)** dominieren die typischen Baumarten des Schluchtwaldes – Esche und Ahorn. Auch fallen skurril geformte Hainbuchen ins Auge, die knubbeligen Gnomen gleich ihre Äste in den Himmel strecken. Im Frühjahr schmücken Blütenteppiche den Talgrund.

Im Tal befindet sich ein weiterer Steinbruch.

7 **Steinbrüche** sind „Fenster“ in den Untergrund, deutlich kann man stark geklüftete Muschelkalkschichten erkennen. Das Material aus den Steinbrüchen im Hainich wurde hauptsächlich für den Wegebau vor Ort eingesetzt.

Am Pfaffenrain entlang

Immer weiter geht es das Tal hinauf, vorbei an Sitzbänken, bis man über eine kleine Brücke wieder den Plattenweg erreicht. Der Wanderer folgt dem Weg nach rechts und biegt nach der Schranke am Pfaffenrain nach links.

8 Um den **Pfaffenrain** kreuzen sich noch heute 5 Wege, die aber nur teilweise auf historische Wege zurückgeführt werden können – der Rennstieg von Eigenrieden kommend, der „Altzeitrennweg“ über Craula nach Bad Langensalza führend, der „Neuzeitrennweg“ Richtung Alter Berg nach Behringen, der Plattenweg Richtung Ihlefeld und der Verbindungsweg zur Thiemsburg. Am Waldrand sind die Reste des ehemaligen Jagdhauses „Am Pfaffenrain“ auffindbar.

Durch den Wald hindurch, dann nach rechts, und der Wanderer gelangt zurück zum Craulaer Kreuz.

Die Umgebung Die Kulturlandschaft um **Craula**, heute geprägt von intensiver landwirtschaftlicher Nutzung, bietet eine einzigartige Attraktion: den **Wacholderhög**, ein Kulturrelikt jahrhundertelanger traditioneller Schafbeweidung. An den steilen, mit Wacholder bewachsenen Hängen blinken im Frühjahr gelb Himmelschlüssel, im Sommer blau Fransenenziane und bestechen noch im Herbst die Silberdisteln in stacheliger Schönheit.

Craula, das Dorf auf dem Berg, weist mit dem Waidmühlstein im Ortskern auf eine alte Tradition hin. Färberwaid wurde auf den Feldern angebaut und in der dorfeigenen Waidmühle verarbeitet. Zur Stärkung gibt es im Dorf zwei Gasthäuser und eine Bäckerei.

Nationalpark-Informationen

Bad Langensalza

Bei der Marktkirche 9
Telefon 036 03/39 07 28
Fax 036 03/39 07 20
E-Mail NP_Hainich@t-online.de

Berka vor dem Hainich

Hauptstraße 166
Telefon 03 69 24 / 4 18 96

Kammerforst

Obergut, Straße der Einheit
Telefon 03 60 28 / 3 68 93

Behringen

Hauptstraße 29 (Bürgerhaus)
Telefon 03 62 54 / 7 86 40

Öffnungszeiten

werktags 9–18 Uhr
an Wochenenden und Feiertagen
Bad Langensalza: 10–15 Uhr, alle anderen: 13–17 Uhr



Nationalpark Hainich

Wegeplan Wanderweg

